

Botschaft an den Grossen Gemeinderat für die 1. Sitzung vom 2. März 2023

Traktanden Nr. 181

Registratur Nr. 60.8.11

Axioma Nr. 8653

Ostermundigen, 24.01.2023 / BocDan



Motion «Begegnungsorte»; Berichterstattung und Variantenentscheid

1. Zusammenfassung und Antrag

1.1. Zusammenfassung

Der Gemeinderat wurde am 25. Mai 2021 beauftragt, ein Gesamtkonzept bzw. einen Machbarkeitsbericht «Begegnungsmöglichkeiten inkl. Umsetzungsplanung» für die ganze Gemeinde zu erstellen mit folgenden Konzeptinhalten:

- Bedarfsanalyse und Evaluation möglicher Begegnungsmöglichkeiten für die Bevölkerung, verteilt über die ganze Gemeinde
- Kriterien, die zur Beurteilung der Umsetzungsreihenfolge beigezogen werden
- konkrete Terminplanung
- transparente und detaillierte Kostendarstellung je Begegnungsort (Initial- und Betriebskosten)

Mit diesem Auftrag zur Umsetzung bewilligte der Grosse Gemeinderat gleichzeitig einen Kredit für die Erstellung der Bedarfsanalyse inkl. Umsetzungsplanung durch die Berner Fachhochschule für Soziale Arbeit (BFH), siehe Beilagen (ausführliche Fassung und Kurzfassung). Die Projektplanung sieht sieben Arbeitsschritte vor. Der Schritt Nr. 5 beinhaltet eine Berichterstattung bzw. einen Entscheid des Grossen Gemeinderates zum weiteren Vorgehen. Mit diesem Vorgehen wird der Grosse Gemeinderat aktiv in den Prozess eingebunden, nicht erst am Schluss bei der Ergebnispräsentation. Er kann so direkt Einfluss auf die weiteren Projektarbeiten nehmen.

1.2. Antrag

Gestützt auf die nachfolgenden Ausführungen beantragt der Gemeinderat dem Grossen Gemeinderat, es sei folgender

Beschluss zu fassen

1. Der Zwischenbericht Bedarfsabklärung und Grobkonzept «Begegnungsmöglichkeiten in Ostermundigen» der Berner Fachhochschule Soziale Arbeit, 16. November 2022 wird zur Kenntnis genommen.

Gemeinderat

Schiessplatzweg 1
Postfach 101
3072 Ostermundigen

Telefon +41 31 930 14 14
www.ostermundigen.ch

2. Der Grosse Gemeinderat bewilligt die Variante A «Kindlerhaus als Begegnungszentrum» weiter auszuarbeiten und ein entsprechendes Umsetzungskonzept zu entwickeln und die Kostenfolgen aufzuzeigen, resp. die nötigen Kredite beim zuständigen Gremium einzuholen.
3. Der Grosse Gemeinderat bewilligt die Variante D «Mobile Quartierarbeit (dezentral)» weiter auszuarbeiten und ein entsprechendes Umsetzungskonzept zu entwickeln und die Kostenfolgen aufzuzeigen, resp. die nötigen Kredite beim zuständigen Gremium einzuholen.
4. Der Grosse Gemeinderat bewilligt die Variante E «Multifunktionale, nutzungsspezifische und -offene Freiräume (dezentral)» weiter auszuarbeiten und ein entsprechendes Umsetzungskonzept zu entwickeln und die Kostenfolgen aufzuzeigen, resp. die nötigen Kredite beim zuständigen Gremium einzuholen.

2. Erläuterungen

2.1. Ausgangslage

Ostermundigen ist Teil der Agglomeration Bern und mit rund 18'000 Einwohnerinnen und Einwohnern die bevölkerungsmässig fünftgrösste Gemeinde im Kanton Bern. In den letzten Jahren erlebte die Gemeinde ein Bevölkerungswachstum (11% Anstieg von 2010 bis 2016) sowie einen Anstieg der Bautätigkeit. Somit entstand ein Entwicklungsbedarf, der durch die im Jahr 2017 lancierte Ortsplanungsrevision «O'mundo» in Angriff genommen wurde. Die Abklärungen im Rahmen der Ortsplanungsrevision haben gezeigt, dass Treffpunkte in Innen- wie Aussenräumen gefragt sind. Zudem hat sich der Gemeinderat Ostermundigen das Legislaturziel gesetzt, ein Gesellschaftsleitbild auszuarbeiten, welches das Zusammenleben in der Gemeinde fördern.

Im Juni 2020 wurde eine Volksmotion für ein Quartierzentrum im Oberfeld eingereicht. Das Zentrum sollte ein Begegnungsort für die Quartierbevölkerung sein, der von Privaten und Vereinen genutzt werden kann. Die Motion forderte konkret, dass der Gemeinderat die nötigen Mittel im Finanzplan aufnimmt und dem Grossen Gemeinderat ein entsprechendes Projekt vorlegt. Der Grosse Gemeinderat hat die Motion im Dezember 2020 abgelehnt.

2.2. Ziel / Konzept

Im Februar 2021 wurde eine Motion zur Erstellung eines Gesamtkonzepts «Quartiertreff-Planung» für die ganze Gemeinde eingereicht. Der Gemeinderat teilt die Ansicht der Motionärinnen und Motionäre, dass Begegnungsorte für die Bevölkerung in Ostermundigen sinnvoll sind und dass jene Quartiere zu priorisieren sind, die eine hohe soziale Indikation aufweisen.

2.3. Projekt

Mit der Erheblicherklärung vom 25.05.2022 bewilligte der Grosse Gemeinderat die Erstellung der Bedarfsanalyse inkl. Umsetzungsplanung (Projekt) durch die Berner Fachhochschule für Soziale Arbeit (BFH), siehe Beilagen (ausführliche Fassung und Kurzfassung). Die Projektplanung sieht sieben Arbeitsschritte vor. Der Schritt Nr. 5 beinhaltet eine Berichterstattung bzw. einen Entscheid des Grossen Gemeinderates zum weiteren Vorgehen. Mit diesem Vorgehen wird der Grosse Gemeinderat aktiv in den Prozess eingebunden, nicht

erst am Schluss bei der Ergebnispräsentation. Er kann so direkt Einfluss auf die weiteren Projektarbeiten nehmen.

| Schritte | Inhalt | Vorgehen und Methode |
|--|---|--|
| 1 Vorbereitung | Einsetzung Projektgruppe (Gemeinde Ostermundigen) Detail- und Umsetzungsplanung*: <ul style="list-style-type: none"> • Diskussion und Konkretisierung des Vorgehensvorschlags • Umsetzungsplanung, Definition Beteiligte, Zeitplan • Sichten relevanter Grundlagendokumente | Auftaktsitzung mit Projektgruppe |
| 2 Bedarfs- und Ressourcenanalyse | Analyse Bedarf nach Begegnungsmöglichkeiten und Ressourcen verschiedener Anspruchsgruppen <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung bestehender Begegnungsräume (IST) • Analyse von Umfang und Art des zusätzlichen Bedarfs (SOLL) • Analyse bestehender Ressourcen (z.B. Betreibergruppen, Vereinsarbeit, Freiwilligenarbeit) | Befragung von Schlüsselpersonen (in Vereinen, Gemeinde, Kirchen, usw.) Begehungen wichtiger Begegnungsräume in Quartieren |
| 3 Prüfung von Angebotsoptionen | Eruierung von Optionen zur Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten mit den jeweiligen Vor- und Nachteilen: <ul style="list-style-type: none"> • Quartiertreff vs. andere Optionen (mobiles Angebot, dezentrale Lösung) • Mögliche Standorte • Angebotsoptionen • Betreiber | Partizipativ mit Schlüsselpersonen: <ul style="list-style-type: none"> - Workshops - Ideen-Wettbewerb |
| 4 Lösungskonzeption | Entwicklung Grobkonzept, unter besonderer Berücksichtigung der Ziele und Leitsätze (2 und 3) der räumlichen Entwicklungsstrategie <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung Kriterien für Bewertung Begegnungsorte/ Angebotsoptionen • Bewertung der Begegnungsorte/ Angebotsoptionen • Ausarbeitung Vorschlag in Form eines Grobkonzepts | Priorisierung mit Potentialanalyse in Projektgruppe und mit Schlüsselpersonen |

| | | |
|----------------------------|---|---|
| 5 Zwischenentscheid | Lösungskonzeption wird verabschiedet und Projektgruppe Auftrag für Umsetzungsplanung erteilt. | Gemeinderat / GGR |
| 6 Umsetzungsplanung | Ausarbeitung einer Umsetzungsplanung mit folgenden Inhalten: <ul style="list-style-type: none"> • Betriebskonzept (Grobkonzept) • Realisierungsschritte • Terminplanung • Kostenschätzung | Ausarbeitung Umsetzungsplan (wenn nötig in Arbeitsgruppen) Diskussion und Verabschiedung Vorschläge in Projektgruppe |
| 7 Definitiver Entscheid | Umsetzung Lösungskonzeption und Umsetzungsplanung wird genehmigt und Entscheid kommuniziert. | GGR |

2.3.1. Bedarfs- und Ressourcenanalyse

In der Bedarfs- und Ressourcenanalyse wurde zuerst geklärt, inwiefern es in Ostermundigen ausreichend attraktive Begegnungsorte gibt oder nicht (Ist-Situation). Zweitens wurde geprüft, welche Begegnungsmöglichkeiten in der Gemeinde fehlen und von den Bürgerinnen und Bürger zusätzlich gewünscht werden (Soll-Situation). Nach Möglichkeit wurde auch erhoben, welchen konkreten Beitrag die Befragten zur Erweiterung der Begegnungsmöglichkeiten leisten könnten (Ressourcen). Um diese Bedarfs- und Ressourcenanalyse umzusetzen, wurde auf unterschiedlichstes Datenmaterial zurückgegriffen. Der Anhang A1 des Zwischenberichts gibt über das in die Bedarfsanalyse aufgenommene Datenmaterial Auskunft.

Befragung von Schlüsselpersonen und der Bevölkerung

Konkret wurde gemeinsam mit den Projektleitungen «Leitbild Gesellschaft» sowie «Frühe Förderung» eine Liste mit 79 Schlüsselpersonen zusammengestellt, die in Vereinen, Gemeinde, Kirchen, usw. aktiv sind. **20** ausgewählte Schlüsselpersonen nahmen schliesslich an den Interviews des Projektteam BFH teil. Weitere Schlüsselpersonen wurden über Fragebogen (Frühe Förderung) und Fokusgruppen oder ebenfalls Interviews (Leitbild Gesellschaft) befragt, insgesamt deren **103** Personen. Die **15** Interviews, welche durch das Projektteam der BFH mit der Wohnbevölkerung geführt wurden, dauerten jeweils ca. 30 bis 60 Minuten und folgten einem Leitfaden mit offenen und geschlossenen Fragen.

Dokumentenanalyse

Ausgewertet wurden auch die Ergebnisse der fünf Quartier-Apéros, die 2018 im Rahmen des Teilprojekts 1 («Perspektiven / Identitäten») der Ortsplanungsrevision Ostermundigen dokumentiert wurden. Ebenfalls in die Auswertung miteinbezogen wurden Arbeiten von Bachelorstudierenden der Berner Fachhochschule, Departement Architektur. Sie haben sich im Frühlingsemester 2022 im Rahmen eines Moduls mit der Freiraumgestaltung in der Gemeinde Ostermundigen beschäftigt. Dabei fokussierten sie sich insbesondere auf drei Aspekte: Soziale Diversität, Biodiversität und Selbstversorgung (Studiengang Architektur, 2022). Weiter hat sich eine Studierendengruppe der BFH ebenfalls im Frühlingsemester 2022 mit Begegnungsmöglichkeiten für Erwachsene im Quartier Rüti beschäftigt (Bregnard, Burri,

Egert, Gül & Löffel, 2022). Auch aus dieser Arbeit flossen Feststellungen der Studierenden in den Zwischenbericht mit ein. Zu diesen Ergebnissen hinzu kamen zudem Erkenntnisse aus unterschiedlichen Bevölkerungsbefragungen durch die Projektgruppe Leitbild Gesellschaft sowie aus den Befragungen von Fachleuten aus Gesundheit, Bildung und Soziales anlässlich der Bedarfsanalyse zur Umsetzung der Motion «Eine kohärente Politik der Frühen Förderung in Ostermundigen».

Die **Ergebnisse** sind aus der Beilage 1, Seiten 4 – 9 ersichtlich.

2.3.2. Lösungskonzeption

Es ging darum, Kriterien zur Bewertung von Begegnungsmöglichkeiten zu entwickeln, siehe Bericht (vgl. beil. Zwischenbericht, Seite 10). Ferner wurde jeweils berücksichtigt, inwiefern eine Begegnungsmöglichkeit jener Bevölkerung zukommt, welche einen erhöhten sozialen Bedarf aufweist. Anhand der Bewertungskriterien wurden 6 verschiedene Begegnungsmöglichkeiten erarbeitet und anschliessend in der Projektgruppe Leitbild Gesellschaft und der um die Abteilungsleitenden erweiterte Projektgruppe kritisch betrachtet und weiterentwickelt. Daraus ergaben sich die Varianten A – F.

2.3.3. Empfohlene Varianten (siehe Zwischenbericht 1, Seiten 17 – 19)

Nach den Diskussionen in der erweiterten Projektgruppe unter Einbezug der Abteilungsleitenden und der Projektgruppe Gesellschaftsleitbild schälten sich 3 Varianten heraus Varianten A/D/E. Alle drei Begegnungsmöglichkeiten verfügen über das Potential eine grosse und heterogene Gruppe von Nutzenden zu adressieren. Auch bieten sie für die Gemeinde, Vereine und allgemein die Bevölkerung viele Möglichkeiten, um unterschiedlichste Angebote zur Verfügung zu stellen. Zudem wurde darauf geachtet, dass die drei Begegnungsmöglichkeiten ein grosses Wirkungspotential für Quartiere mit ho-her sozialer Indikation aufweisen. Für die Gesamtbevölkerung können sie zudem zu ausgeprägten Identifikationsorten in ihrer Gemeinde werden. Sie haben entsprechend auch eine positive Aussenwirkung und können auf potenzielle Neuzuziehende attraktiv wirken. Alle drei priorisierten Begegnungsmöglichkeiten weisen eine hohe Übereinstimmung mit der RES sowie weiteren gemeindeinternen Unterlagen auf.

2.3.3.1. Variante A: Kindlerhaus

Das Begegnungszentrum enthält einen grossen, multifunktionalen, barrierefreien Mehrzweckraum im Dachgeschoss (nutzbar für Konzerte, Versammlungen, Veranstaltungen), eine integrierte Produktionsküche für einen internen Restaurantbetrieb (bspw. im EG) mit Aussenterrasse sowie mehrere, unterschiedlich grosse und mietbare Räume (UG (Gewölbekeller), EG und 1. OG). Regelmässige Angebote (z.B. Gemeindeversammlung, Spielgruppe, Vereinstreffen, Seniorinnen- und Seniorencafé, Mütter/Väterberatung, usw.) finden ebenso Platz, wie einmalige Anlässe (Kultureller Anlass, usw.) oder spezielle Nutzungen. Es strahlt in dazugehörenden (nach Möglichkeit teilüberdachten) Aussenbereich aus. Im Begegnungszentrum befindet sich das Informationszentrum sozialer und kultureller Anlässe für die Bevölkerung («Schwarzes Brett» und Ansprechpersonen) und es dient als Basis für alle soziokulturellen Aktionen von Ostermundigen.

Ziel: Zentrales, politisch und konfessionell neutrales Haus der Begegnung mit möglichst vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten für und durch die gesamte Bevölkerung; ohne

Konsumationspflicht; Förderung von sozialer Integration und Partizipation; Identifikationsort in der Gemeinde.

Möglicher Standort: Im Kindlerhaus sieht die Gesamtprojektgruppe das Potential für ein solches Begegnungszentrum. Es könnte eine schrittweise Nutzung (unter Einhaltung des bestehenden Wohnrechts) des gesamten Kindlerhauses sowie der umliegenden Parzelle geplant werden. Auch der Aufbau des Variel Pavillons auf dem Areal des Kindlerhauses könnte sich anbieten.

Potential: Das Kindlerhaus scheint prädestiniert für das Herstellen gemeinsamer Identifikationsmuster (über Angebote, Anlässe, Spielmöglichkeiten). Auch eine hohe Nutzung durch Passanten erscheint wahrscheinlich (Seepark in der Nähe, eher zentral gelegen) und ebenso wird dem Kindlerhaus ein sehr hohes Potential für vielfältige Angebote zugesprochen: lokale Vereine könnten Angebote lancieren, die Bevölkerung kann durch Mieten der Räume das Haus nutzen und nicht zuletzt bietet es der Gemeinde viel Spielraum und notwendigen (Innen-)Raum für Anlässe (Ersatz für Tellaal). Weiteres Potential könnte beispielsweise mit der Nutzung der Produktionsküche für Mahlzeiten von Tagesschulen und Kitas generiert werden. Es könnten gemeindeinterne Arbeitsplätze entstehen, die auch für die Arbeitsintegration genutzt werden könnten.

Zeitliche und finanzielle Planung & Umsetzung: Eine Potentialstudie zum Kindlerhaus sowie zur Platzierung des Variel Pavillons ist in Planung, da beide Infrastrukturen zeitnah einer Nutzung zugeführt werden sollten. Aktuell ist die Realisierbarkeit noch nicht geklärt. Durch die Umgestaltung des Kindlerhauses unter Einhaltung der Vorgaben der kantonalen Denkmalpflege ist mit hohem finanziellem Aufwand zu rechnen. Das Errichten eines anderen Begegnungszentrums wäre jedoch ebenfalls mit hohen Kosten verbunden.

Trägerschaft und Kosten im laufenden Betrieb: Das Kindlerhaus würde durch die Gemeinde getragen und betrieben. Es wäre mit Betriebskosten für Personal (z.B. Betriebsleitung, Sekretariat & Hausdienst) sowie allgemein Unterhalt zu rechnen. Über das Vermieten von Räumen, evtl. Verpachten des Restaurants könnten Einnahmen generiert werden. Weitere Synergien könnten Einnahmen generieren oder Ausgaben reduzieren.

2.3.3.2. Variante D: Mobile Quartierarbeit (dezentral)

An unterschiedlichen Standorten in der Gemeinde wird mobile Quartierarbeit (z.B. in Verbindung mit einem barrierefreien Bauwagen, einer Tonne, usw.) durch soziokulturelle Fachpersonen angeboten. Die Angebote sind an den Bedürfnissen der Quartierbevölkerung ausgerichtet und orientieren sich an Partizipation, Teilhabe und Aneignung. Die mobile Quartierarbeit mit professionellen Mitarbeitenden wird dort betrieben, wo aufgrund der sozio-ökonomischen Indikatoren davon auszugehen ist, dass sich die Quartierbevölkerung schlecht selbst organisieren kann. Der Fokus liegt auf gezielt durchgeführten und begleiteten, niederschweligen interkulturellen und intergenerationalen Aktivitäten mit einem gemeinsamen Interessensfokus.

Ziel: Angeleitete Begegnung in Quartier; aktive, begleitete Nutzung von Freiräumen zur Verbesserung der Lebensqualität; Empowerment der Quartierbevölkerung; quartierübergreifende Begegnungen mit Fokus auf soziale Integration.

Mögliche Standorte: Aktuell würden sich gemäss der sotomo-Studie des O'Mundo Projekts folgende Standorte für die mobile Quartierarbeit anbieten: 1. Waldeck, 2. Flora/Mösli, 3.

Dennikofen/Gerbstrasse, 4. Underdorf. In jeder dieser Nachbarschaften könnte an einem Wochentag die mobile Quartierarbeit präsent sein.

Potential: Der so ausgestalteten mobilen Quartierarbeit wird ein hohes Potential für vielfältige Nutzung und soziale Durchmischung zugesprochen. Die Kontaktaufnahme zwischen sich unbekanntem Menschen und Gruppen erscheint dadurch realistisch. Über mobile Angebote könnten punktuelle Begegnungsanlässe initiiert und Angebote rasch und unkompliziert einer neuen Situation angepasst werden.

Durch den Fokus auf Teilhabe und Aneignung wäre eine partizipative Angebotsplanung mit verschiedenen Akteursgruppen denkbar (z.B. gemeinsam mit Verein (Kochevent), Gewerbe (Tag der offenen Tür mit Materialien aus dem Bauwagen). Auch könnten unterschiedliche Akteursgruppen die mobile Quartierarbeit gemeinsam nutzen und so Aktivitäten umsetzen. Weiter könnten zusätzliche Aneignungsaktivitäten ermöglicht werden (z.B. Gestaltung Bauwagen über Wettbewerb, gemeinsames Umsetzen mit Bevölkerung).

Zeitliche und finanzielle Planung & Umsetzung: Die Anschaffung eines mobilen Angebots (z.B. für Strassen zugelassener Bauwagen mit Heizung) und vielfältige Ausstattung (Spiele, Material, usw.) könnte durch Gemeinde oder aber private Investoren oder die Zivilbevölkerung (z.B. durch Crowdfunding) erfolgen. Für die Rekrutierung von Fachpersonen (Soziokulturelle Animation) müssten Ressourcen bereitgestellt werden, Synergien mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) müssten geprüft werden.

Trägerschaft und Kosten im laufenden Betrieb: Die Gemeinde würde als Trägerin des Angebots auftreten. Es würden allgemeine Betriebskosten des Angebotes entstehen: z.B. Betrieb und Unterhalt Bauwagen, Personalkosten Fachpersonen, Budget für Anschaffungen und Umsetzung der Angebote. Die Angebote könnten mit jenen der OKJA abgesprochen und Synergien genutzt werden. Einnahmen könnten beispielsweise über Werbeflächen generiert werden.

2.3.3.3. Variante E: Multifunktionale, nutzungsspezifische und -offene Freiräume (dezentral)

Bereits vorhandene Freiräume in Quartieren (z.B. Abstandsgrün, ausgewählte Strassen und Plätze, usw.) werden für neue Begegnungsmöglichkeiten durch die Bevölkerung einer vielfältigen Nutzung zugewiesen. Die Nutzung kann durch die Bevölkerung frei gestaltbar sein (z.B. durch entsprechendes Mobiliar) oder beispielsweise auf Erholung (Pop-up-Café, Bänkli, usw.), Begegnung (Quartierpflanzplatz, Kunstausstellung im Quartier, usw.) oder Bewegung (Pumptrack, Pingpong, Kletterbäume, usw.) abzielen. Die Freiräume enthalten auch Teilbereiche, die bei nasser und/oder kalter Witterung (Pergola, Pavillon) genutzt werden können. Die Gemeinde ermöglicht der Bevölkerung eine unkomplizierte Nutzung von Freiräumen über einen niederschweligen Ablauf für Nutzungen sowie eine Ansprechperson.

Ziel: Freiräume durch Funktionszuschreibung nutzbar machen; Kristallisationspunkte in Quartieren für neue Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten; Strassenraum als vielseitiger und attraktiver Spiel-, Begegnungs- und allgemeiner Aufenthaltsort zugänglich machen. Angebot stark partizipativ mit Bevölkerung erarbeiten; niederschwelliger Zugang zu neuen Nutzungsformen.

Mögliche Standorte: Müssen gemeinsam mit der Bevölkerung herausgearbeitet werden. Aufgrund der Ausführungen in der RES könnten die Zollgasse und der Dennikofenweg sowie das Wegmühlegässli als durchgehende Querachsen sowie der Zentweg, Schermenweg

und Rütliweg als sekundäre Quartierachsen mit hoher Aufenthaltsqualität und einzelnen kleinen Quartierplätzen aufgewertet und gestärkt werden. Auch der grüne Ring könnte fokussiert werden. Natürlich würden sich auch kleinere Strassen oder Abstandsgrün zwischen Gebäuden anbieten.

Potential: Solche Freiräume wären bereits heute maximal von der Bevölkerung nutzbar. Grünflächen und Freiräume werden jedoch in der Praxis oftmals nicht oder nur von bestimmten Gruppen genutzt, da gemeinsame, gruppenübergreifende Identifikationsmuster fehlen. Freiräumen muss eine Identität gegeben oder Nutzung zugewiesen werden, damit sie genutzt werden. Diese Idee der multifunktionalen, nutzungsspezifischen und -offenen Freiräume würde hier Potential bieten. Der Fokus würde dabei auf Partizipation der und Aneignung durch die Zivilgesellschaft liegen. Damit scheint es wahrscheinlich, dass die Bedürfnisse in Quartieren beachtet und eine Mitwirkung bzw. Aneignung erfolgt. Über thematische Raumpatenschaften (z.B. Patenschaft für Sauberkeit, Schäden melden, Biodiversität, usw.) könnten Akteursgruppen stärker einbezogen und damit das Interesse und die Verbindlichkeit erhöht werden. Durch eine Vernetzung von Angeboten könnten unterschiedlichen Akteursgruppen die Freiräume bekannt gemacht werden und damit die Nutzung erhöht werden.

Zeitliche und finanzielle Planung & Umsetzung: Eine langfristige und schrittweise Planung und Umsetzung der Freiräume mit einem Startpunkt in einem ausgewählten Quartier wären sinnvoll. Synergien zu Fachpersonen (z.B. OKJA, Vereinen, Schulsozialarbeit, usw.) könnten genutzt und müssten finanziert werden. In die Planung und Umsetzung müsste die Anschaffung von ausgewähltem Mobiliar, das Realisieren von Bauten (z.B. Pavillon) und das Erarbeiten eines niederschweligen Ablaufs zur temporären Nutzung eines Freiraums einfließen.

Trägerschaft und Kosten im laufenden Betrieb: Die Betriebskosten der Freiräume müssten durch die Gemeinde getragen werden (Unterhalt, Reparaturen, Anschaffungen, usw.). Eine direkte Ansprechperson müsste bestimmt werden und entsprechend der Personalkosten übernommen werden.

2.4. Finanzierung

Die Kosten werden nach dem Variantenentscheid im Rahmen der Detailkonzepterstellung errechnet (Arbeitsschritt 6, Umsetzungsplanung) und fließen in den Schlussbericht zuhanden des Grossen Gemeinderates ein.

2.5. Besonderes / Fusionstauglichkeit

Alle drei Varianten sind fusionstauglich. Wenn man den ähnlich belasteten Stadtteil 6 von Bern (Bümpliz) für diesen Vergleich herbeizieht, fällt auf, dass dieser Stadtteil sehr gut mit Quartierzentren und mobiler Quartierarbeit versorgt ist.

2.6. Stellungnahme Abteilungsleiterkonferenz

Die Abteilungsleitenden wurden in die Erarbeitung der Varianten und die Priorisierung einbezogen (erweiterte Projektgruppensitzung).

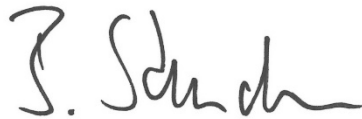
2.7. Stellungnahme Sozialkommission

Die Mitglieder der Kommission haben das Geschäft an ihrer Sitzung vom 22.11.2022 beraten und einstimmig zugestimmt.

Gemeinderat Ostermundigen



Thomas Iten
Präsident



Barbara Steudler
Gemeindeschreiberin

Beilagen:

- 1: Zwischenbericht Bedarfsabklärung und Grobkonzept, Berner Fachhochschule Soziale Arbeit, 16.11.2022
- 2: Zwischenbericht Bedarfsabklärung und Grobkonzept, **Kurzfassung**, Berner Fachhochschule Soziale Arbeit, 16.11.2022